

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885

101 (27.8.1885)

Durlacher Wochenblatt.



No. 101.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Donnerstag den 27. August

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erlöset man Tags zuvor bis
höchstens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 24. August. [Karlsru. Ztg.] Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin folgten Sonntag Nachmittag, den 23. d. M., einer Einladung der Gemeinde Allmannsdorf zum Feste der Einweihung des daselbst neu erbauten Schulhauses und verweilten ungefähr zwei Stunden in dem freudig bewegten Kreis der Festversammlung. Die Höchsten Herrschaften kehrten sehr befriedigt von dem in jeder Beziehung gelungenen ländlichen Feste nach Mainau zurück.

* Durlach, 26. August. Die städtische fahrbare Brückenwaage wird seit ihrer Uebergabe an den Verkehr von hiesigen und auswärtigen Fuhrleuten sehr häufig benutzt; es ist somit durch die Erstellung dieser öffentlichen Waage einem wirklichen Bedürfnisse entsprochen worden, und ihre Einnahmen, welche sich von Jahr zu Jahr vermehren dürften, werden gewiß nicht hinter der Rentabilität zurückbleiben. — Anlässlich der diesjährigen Herbstübungen des 14. Armeekorps wird muthmaßlich die hiesige Stadt an folgenden Tagen Einquartierung erhalten: Am 27. August, am 31. August, am 5. und 6. September, am 7. Sept., vom 8. bis 13. Sept. Am 14. Sept. die Stäbe der Division und der Brigaden. Am 27. August ist mit Bestimmtheit noch nicht zu sagen, ob Einquartierung stattfindet oder ob die Truppen in der Kaserne untergebracht werden. Im Fall schlimme Witterung am 14./15. September eintritt, wird mit etwa 8 Bataillons und 2 Eskadrons Nothquartier hier bezogen.

□ Aus dem Bezirk. Bei der lechthin zu Wolfartsweier stattgefundenen Versammlung der Bienenzüchter wurde als Vorsteher des Bezirksvereins Herr Hauptlehrer Hundertpfund erwählt. Leider war von Seiten der Landwirthe die Betheiligung eine geringe, was um so mehr zu beklagen ist, da

die Bienenzucht doch ein Zweig der Landwirtschaft, und als solcher, bei richtigem Verständniß, ein nie versiegender Born des Wohlstandes bildet. Wahrscheinlich sind Manche der Ansicht, als ob solche Versammlungen nur ausschließlich im Interesse der Bienenzüchter selbst stattfänden. Diese Annahme ist irrig. Die Bienenzüchterversammlungen verfolgen nicht allein den Zweck, durch Vorträge und Meinungsaustausch Jedem Gelegenheit zu bieten, sich immer mehr in der Imkerei zu vervollkommen, sondern sie erstreben auch eine allgemeinere und größere Verbreitung der Bienenzucht unter den Landwirthen.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm hat der Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm I. trotz des ungünstigen Wetters persönlich beigewohnt und gleichsam die Weisrede gehalten. Da der Leibarzt bei der ungünstigen Witterung eine Gefahr für die Gesundheit des Kaisers befürchtete, so richtete er an ihn ein Schreiben, worin er die Bitte aussprach, der Kaiser möchte doch mit Rücksicht auf seine Gesundheit der Feier zur Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm des Ersten fernbleiben. „Dann sterbe ich wenigstens im Dienste“, schrieb der Kaiser kurz und bündig an ihn zurück. Der Leibarzt jedoch, in dringender Besorgniß für dessen Wohlergehen, begab sich noch persönlich nach Babelsberg zum Kaiser, um demselben in Anbetracht des schlechten Wetters seine Bitte angelegentlich zu wiederholen. Der Kaiser aber erwiderte: „Ein König von Preußen, der nicht mehr zu seinen Soldaten gehen und den Verpflichtungen seines Amtes walten kann, der ist kein König mehr und müßte die Regierung niederlegen!“ Prinz Wilhelm ist es, der diese charakteristischen kaiserlichen Worte seinem Bataillon bei einer Felddienstübung mittheilte.

— Die Worte, welche der Kaiser dieser Tage in Potsdam bei der Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm I. gesprochen hat, sollen hier wiedergegeben sein. Sie lauten:

„Ach! Und Niemand ließ uns eine Warnung zugehen? — Wie konnte man so gewissenlos dem Leichtsinne eines jungen Mannes Vorschub leisten? Selbst Starkow, der mehr als einmal erklärt hat, er mische sich in Wechselangelegenheiten —“

Arthur preßte die Lippen zusammen. „Da hat Starkow nur zu wahr gesprochen,“ stieß er hervor.

„Wie, Arthur — ich verstehe Dich nicht?“ „Sollte Hausmann es Dir nicht gesagt haben?“ Arthur wandte sich langsam um, er war sehr bleich.

„Er zeigte mir eine Menge Unterschriften, darunter mehrere von unserm Schwager. Jetzt erinnere ich mich — er sprach: „Das Schlimmste aber ist, daß mehrere dieser Wechsel —“ und dabei brach er ab.“

„Er wollte sagen: „Das Schlimmste aber ist, daß mehrere dieser Wechsel gefälscht sind,“ sprach Arthur und kehrte wieder zum Fenster.

Valerie verbarg vernichtet das Antlitz mit den Händen.

„Und das ist nun das Ende?“ fuhr Arthur fort, starren Blickes vor sich hin sehend. „Unser Name beschmutzt, unsere Ehre dahin! Nur ein paar Mal rechtzeitig Strenge von Papa angewandt, und Alles könnte anders sein. Doch, wie herzlos bin ich! Ich weiß ohnehin nicht, wie Papa es ertragen soll.“ —

Alphons kam sehr spät nach Hause, denn er hatte nach jenem Ausfluge noch mehrere Stunden im Offizier-Kasino zugebracht. Arthur

Die preussische Armee erkennt in weiland König Friedrich Wilhelm I. den Schöpfer einer in allen ihren Gliedern fest organisirten Armee, die aus den überkommenen Heeresstheilen mit ihren ruhmreichen Geschichten, namentlich unter dem Großen Kurfürsten, zu bilden sich veranlaßt sah und eine ebenso feste wie strenge Manneszucht in dieser Armee in allen ihren Theilen, hoch und niedrig, einführte. Die Wichtigkeit dieses Fundaments erkennend, haben alle Könige Preußens fortgebaut und der Boden, auf dem wir heute hier stehen, hat die Fortentwicklung der Schöpfung meines erhabenen Ahnherrn gelehrt. König Friedrich der Große überkam zuerst diese fest gebildeten Truppen und die Weltgeschichte weiß, welchen Geist er in denselben geschaffen hat und welche glorreiche Thaten er mit ihnen erkämpfte. Friedrich Wilhelm III. schuf nach schmerzlichen Ereignissen eine neue Heeres-Befassung, gegründet auf Vaterlandsliebe und Ehrgefühl und, die Fundamente Friedrich Wilhelms I. festhaltend, hat er Erfolge erkämpft, die auf immer in den Annalen der preussischen Armee niedergelegt sind und sie sind Vorbilder geworden zu den glorreichen Thaten meiner Armee in den Kriegen der Neuzeit. Würde dieser Geist nie aus der Armee schwinden. Ich habe es als eine Pflicht erkannt, König Friedrich Wilhelm I. ein Dankesdenkmal zu errichten für seine unablässige Thätigkeit um Preußen und sein Heer, und zwar hier in Potsdam, welches man gern die Wiege der preussischen Armee nennt, und so falle die Gölle von dem Standbild Friedrich Wilhelms I., vor dem ich meinen Degen senke.

— Prinz Heinrich, Kommandeur der hessischen Division, hatte den Offizieren das Tragen weißkleinener Röcke im Dienst und ad interim erlaubt, aus Berlin kam aber der Befehl, diese Röcke abzulegen. Darüber gibt's viel Verstimmung zwischen Darmstadt und Berlin.

— Fürst Bismarck hat aus der Summe von 1,200,000 Mt., die nach dem Ankauf des Gutes Schönhausen übrig geblieben sind, eine „Schönhausener Stiftung“ errichtet, welcher der Kaiser die Rechte einer juristischen Person ertheilt hat. Zweck der Stiftung ist, deutschen jungen Männern, welche sich dem höheren Lehrfach widmen, vor ihrer besoldeten Anstellung Unterstützungen zu gewähren, auch im Inlande wohnenden Wittwen von Lehrern des höheren Lehrfaches Beihilfe für ihren Lebensunterhalt und für die Erziehung ihrer Kinder zu leisten. Die Unterstützung soll in der Regel 1000 Mark jährlich betragen und die Verleihung am 1. Oktober erfolgen. Söhne von Lehrern

vermied es, ihm heute zu begegnen, weil sein Anblick ihm unerträglich schien. Frau Wolter ließ ihn zu sich rufen und hatte auf ihrem Zimmer mit ihm eine lange, heftige Scene. Der bei der ganzen Angelegenheit am meisten Gefasste schien Alphons. „Früher oder später mußte es ja so oder ähnlich herkommen,“ jagte er. „So dumm war ich nicht, mir einzubilden, daß dieser Hausmann aus reiner Nächstenliebe sich für mich aufopfern würde. Ich dachte aber, meine Verlobung sollte noch zeitig genug dazwischen kommen. Nun, ein Glück, daß ich mich heute der kleinen Saltwiz versichert habe. Alexander wird auch das Seinige thun. Geberdet Euch nur nicht gleich, als sei schon Alles verloren — ich gehe morgen zu Saltwiz und bringe Alles ins richtige Geleise. Es ist gar nicht nöthig, daß Papa alterirt wird.“

„Weißt Du den neuesten Streich von unserm Bruder?“ sprach Arthur am nächsten Morgen, ganz außer sich bei Valerie eintretend. „Er will sich durch eine Verlobung mit Fräulein von Saltwiz retten. Ich erfuhr es von Frieda, die den Schluß seiner Unterredung mit Mama gehört hat. Als ob dadurch seine Schande gut zu machen wäre, daß er noch ein ehrenhaftes Mädchen ins Verderben zieht. Himmel und Erde, jezt bin ich aber satt. Noch mehr Schimpf lasse ich auf unser Haus nicht häufen, mag folgen, was da wolle. — Kennst Du Auriela v. Saltwiz genug, um sie warnen zu können?“

„Nein, leider nicht; ich habe sie nur flüchtig kennen gelernt,“ erwiderte Valerie, die ganz

Feuilleton.

Die Liebingskinder.

Novelle von M. Gerbrandt.

(Fortsetzung.)

14. Kapitel.

Valerie hatte, gleich nachdem Hausmann sie verlassen, einen Wagen bestellt und war nach Hause gefahren, obgleich ihr vor dem Glend graute, das sie dort finden mußte, wenn, wie Hausmann gesagt, die Familie über Alphons Thun aufgelöst war. Sie traf nur Arthur an, die Mutter hatte sich zurückgezogen, und ihr Vater fühlte sich leidend.

„Jezt beginnt das Unheil loszubrechen, das ich so lange über unserm Haupte schweben fühlte,“ sagte der Bruder düster. „Vorläufig dank ich Gott, daß Mama allein darum weiß, da Papa zu unwohl war, den Freund seines Sohnes zu empfangen. Wie er es aber seiner Zeit übersehen soll, ist mir ein Räthsel.“

„Gibt es denn nicht irgend einen Ausweg?“ fragte Valerie. Sie hatte von dem Bruder Trost erwartet, und fand ihn nun noch weit mehr erschüttert, als sie gefürchtet hatte. Er stand am Fenster und hatte die Stirn gegen die Scheibe gepreßt.

„Weißt Du, wie viel allein die beiden Handschriften ausmachen, die Hausmann nicht im Besitz hat?“ entgegnete er auf ihre Frage. — „Zwanzigtausend Thaler!“

22)

höherer Schulen können auch schon während ihrer Studienzeit Unterstützung erhalten, wenn sie Philologie studiren. Vorsteher der Stiftung ist vorläufig der Reichskanzler.

— An Ehren und Siegen reich sind die Wiener Sängler heimgekehrt. Von Berlin haben sie einen Abstecher gemacht und Hamburg im Regen kennen gelernt; von da fuhren sie auf die Insel Helgoland, wo die Schiffsflaggen gehißt und die Kanonen gelöst wurden, und der englische Gouverneur ihnen die Honneurs machte.

— In Berlin hat der Kassierer eines Teppichgeschäftes seinem Prinzipal nach und nach große Summen unterschlagen. Bei der Haussuchung fanden sich 70.000 Mark baar vor. Der ungetreue Kassierer stand 30 Jahre im Dienst des Hauses.

— In Köln sind wiederum zwei Häuser eingestürzt. Diesmal am sog. Kleinen Griechenmarkt, und ohne Opfer an Menschenleben zu fordern. Die Bewohner vermochten sich noch rechtzeitig zu retten. Das alte Köln scheint einer Auffrischung bedürftig zu sein, an seinen Häusern wenigstens, die zum Theil schon Jahrhunderte stehen.

— Ja, wenn es wahr wäre, es würde eine wirkliche Freudenbotschaft sein. Die Koblenzer Zeitung will aus Wilhelmshafen eine Privatdepesche erhalten haben, in welcher das glückliche Eintreffen der Korvette „Augusta“ in Sidney gemeldet wird. Leider steht diese Meldung aber ganz vereinzelt da, auf der Admiralität in Berlin ist noch nichts von der „Augusta“ gemeldet worden.

— Am 23. August ist dem Erfinder des Telephons, dem Physiker Philipp Reis, welcher lange Zeit in Frankfurt a. M. gewirkt hat, in seiner Vaterstadt Gelnhausen eine wohlgelungene Bronze-Büste auf Granitsockel, ausgeführt vom Bildhauer Karl Kumpf zu Frankfurt a. M., errichtet worden.

— Die Eisenbahn-Jahrpläne für das nächste Winterhalbjahr treten nicht wie seither am 15. Oktober, sondern schon am 1. Oktober in Wirksamkeit.

— Den ersten Preis beim Bundeschießen in Innsbruck hat Vädernmeister G. Lange aus Leipzig sich geholt.

— In Leipzig entpuppte sich ein reisender Kürschnergesele als ein schwerer Verbrecher. Er trug 11.000 Mark bei sich, die er in Jüterbog durch Einbruch geraubt hatte. Wegen Brandstiftung ist er schon früher bestraft.

Oesterreichische Monarchie.

— Die Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem Kaiser von Oesterreich in dem alten fürstbischöflichen Residenzschloß in

seiner Ansicht war. „Leonie ist zu unvorsichtig, würde vielleicht gar nicht einmal bereit sein. Aber — unser Schwager Starkow kennt die Dame und sprach nur gestern mit Interesse von ihr. Er wäre der Rechte, die Sache in die Hand zu nehmen.“

„Gut, ich gehe sogleich zu Alexander? Wie ich die Familie Salwiz kenne, wird sie ohne Gloriat auszuweichen wissen. — „Aber liebes Herz!“ — Er kehrte von der Thür noch einmal zurück und ergriff ihre beiden Hände. „Dann muß man ja Dich als einziges Rettungsmittel bestürmen. Kein Zweifel, daß Hausmann Dich nur deswegen des Vermögens, was Dein verstorbenen Mann besaß, beraubte, und das Dir rechtmäßig gebührte, um jetzt einen desto größeren Druck auf uns ausüben zu können. Bist Du Deiner Festigkeit ganz sicher?“

„Es bedarf gar keiner Festigkeit,“ entgegnete sie. „Ich könnte gern mein Leben für meine Angehörigen lassen, besonders um Papa die schreckliche Mittheilung zu ersparen. Aber zum zweiten Male einem ungeliebten Manne die Hand zu reichen, das ist mir einfach unmöglich.“

Er zog sie an sich und sagte: „Gut, gut — und diesmal, Valerie, werde ich Dir kämpfen helfen!“

Starkow kam Arthur bei seinem Eintritt in die Villa sichtlich erregt entgegen.

„Gut, daß Du kommst,“ begann er heftig. „Ich war schon im Begriff, Dich aufzusuchen. Sage, was sind das für Gerüchte, die plötzlich

Kremjier in Mähren zeigt von neuem, daß die Träger der Kronen in den Vordergrund treten, so oft es sich um internationale Vereinbarungen handelt. Manche eifrige Politiker äußern Bedenken darüber, daß auf diese Weise den Volksvertretungen viel Einfluß entzogen werde. So lange aber solche Begegnungen, wie diejenigen der drei Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland, der Sache des Friedens dienen und den Völkern bei jeder neuen Begegnung eine neue Bürgschaft für ihren Entschluß geben, die Ruhe des Welttheils nicht zu trüben, so lange müssen alle politischen Bedenken schwinden und man muß sich freuen, daß das Schicksal der Nation nicht in die Hände kriegerischer Herrscher gelegt ist.

— Beim Bundeschießen in Innsbruck gefiel die Marktelenderin Zöttl, „ein kreuzsaubers Dirndl“, dem Kaiser von Oesterreich so gut, daß er sie von dem besten Photographen photographiren und im Salonwagen nach Kufstein zurückfahren ließ. Sie ist seitdem eine Tyroler Berühmtheit.

Frankreich.

— In der französischen Presse sind es jetzt drei Thematika, die abgehandelt werden. Der „Figaro“ gibt Enthüllungen, warum Herr G. Rothan aus dem Elß ausgezogen worden ist. Im „Pays“ zankt sich Herr Paul de Cassagnac mit Herrn Déroulède und sagt, es sei ihm ganz recht geschehen, daß er in Le Mans nicht habe reden dürfen, seine „Patriotenliga“ bringe Frankreich nur Unannehmlichkeiten und außerdem solle er sich nicht einbilden, den Patriotismus gepachtet zu haben. Herr Henry Rochefort endlich scheint über die in Egypten vor Monaten schon stattgehabte Ermordung des Berichterstatters Olivier Pain vollständig toll geworden zu sein. Er bleibt dabei, die Engländer hätten diesen Mord auf dem Gewissen, während man in England behauptet, Pain sei von den Soldaten des Mahdi umgebracht worden. Rochefort hat es nun besonders auf den englischen Gesandten in Paris, Lord Lyons, abgesehen, den er mit den größten Beschimpfungen überhäuft und so lange als Geißel in Frankreich behalten will, bis die Engländer Genugthuung geleistet haben. Ein närrischer Keul, dieser Herr Henry Rochefort, Marquis de Lucah und Herausgeber des „Jutransigeant.“

England.

— Die Wähler von Chelsea in England glauben nicht daran, daß Sir Charles Dilke in die von der Pall Mall Gazette veröffentlichten Unsitlichkeiten verwickelt sei. Sie haben ihn ersucht, wieder als Kandidat bei der Wahl zum Parlament aufzutreten.

über Alphons kufsiren. Ich war vorhin aus — überall wußte man etwas davon. — Mein Gott, so ist wohl etwas Wahres daran.“

„Leider! Doch wie mag es in die Oeffentlichkeit gedrungen sein?“ entgegnete Arthur.

„Nun sieh, von Discretion wissen solche Männer wie die Wucherer Brandt und Abrahamsohn doch in solchen Fällen nichts. Sie behaupten ohnehin schon lange über die verpflichtete Zeit hinaus geschwiegen zu haben. Brandt, glaube ich, den Alphons obenein beleidigt hat, ist der Verräther. Deshalb scheint auch Hausmann für die Erwerbung jener beiden Wechsel verzichtet zu haben, um der Mühe des Verrathes überhoben zu sein.“

„Hausmann — was ist das? Davon weiß ich ja kein Wort,“ frug Starkow.

„So weißt Du eben noch das Schlimmste nicht!“

Arthur enthüllte nun mit kurzen Worten den Thatbestand. „Und das Ziel, worauf er hinstrebt, ist Valeriens Hand,“ fügte er hinzu.

Starkow hatte sich abgewandt und preßte schmerzlich die Lippen zusammen.

„So, so, so!“ sprach er dann langsam. — „Nun sehen wir denn auch, was wir dagegen thun können. Wenn es so steht, ist vor allen Dingen Alphons Stellung als Offizier unhaltbar. Suche ihn zu veranlassen, daß er noch heute sein Abschiedsgesuch einreicht.“

„Ich fürchte nur, man wird ihm zuvorkommen und ihn —“

— Du hast's erreicht Octavio! Die Engländer protestirten in Telegrammen an das auswärtige Amt in Paris gegen den ihnen gemachten Vorwurf, sie hätten den in Egypten erfolgten Tod des Berichterstatters Olivier Pain auf dem Gewissen. Der Sekretär Egerton und Major Kitchener erklären beide, daß sie durchaus keine Schuld an Pains Tod trügen und daß die ihnen von Rochefort gemachten Vorwürfe ungerechtfertigt seien. Ob sich Rochefort nun zufrieden geben wird? Schwerlich!

— Schutzzoll oder Freihandel, das ist die große Frage, die nun auch in England, im Vaterland eines Kobden, die Gemüther der Menschen zu regen beginnt. Schon wiederholt haben wir berichtet, daß noch unter dem Ministerium Gladstone eine Kommission zur Untersuchung der Gründe für den Niedergang des Handels eingesetzt worden ist; jetzt werden Stimmen laut, welche die Schuld dem in England herrschenden Freihandelsystem zuschieben. Hoffentlich bleiben die Engländer, praktisch wie sie sind, nach wie vor so geschickt, aus wirtschaftlichen Fragen auch ferner keine politischen Streitfragen zu machen; sie könnten sich an uns Deutschen wenigstens, die wir neuerdings alles mit Politik vermengen, ein warnendes Beispiel nehmen.

Rußland.

* Im russischen Reich scheint die revolutionäre Propaganda der Nihilisten thatächlich im Niedergange begriffen zu sein. Eine Korrespondenz eines „Eingeweihten“ aus Zürich betont dies ausdrücklich und erklärt, daß das anarchische Vorgehen der Nihilisten weiter keinen Zweck gehabt hätte, als einen Theil der Freiheit liebenden russischen Jugend auf die Schlachtbank zu liefern, und die große Masse des russischen Volkes gleichgiltig zu lassen. Die Liberalen Rußlands müßten mit geistigen Waffen kämpfen und die nihilistischen Ideen aus ihrem Ideenkreise verbannen. Ob diese Mahnung an die noch vorhandenen Nihilisten etwas hilft, muß freilich abgewartet werden.

— In dem Gouvernement Wolhynien ist die sibirische Kinderpest ausgebrochen.

Egypten.

* Die Aufständischen im Sudan machen unter dem Nachfolger des Propheten noch größere Fortschritte als unter diesem. Die aufständischen Sudanesen haben nicht nur jetzt auch Neu-Dongola angegriffen, sondern Kassala in der Nähe des Rothen Meeres ist auch in ihre Hände gefallen. Da nun Kassala nicht weit von Massanah, wo sich die italienische Expedition aufhält, liegt, so dürfte ebenfalls die Stellung der Italiener am Rothen Meere bedroht sein.

„Ich will mit seinem Oberst, Herrn von Röderer, sprechen. Leider stehe ich ihm gar nicht näher. Im Nothfalle verlange ich eine Audienz beim Fürsten. — Glücklicher Weise lauten, wie ich hörte, die Wechsel, welche Abrahamsohn und Brandt in Händen haben, auf Euren Namen. Dies wird sich arrangiren lassen, dann bleibt nur noch der Kernpunkt: Hausmann mit den gefälschten Wechseln. Ich will sogleich aufbrechen und zu Salwiz gehen. Er lebt so zurückgezogen seit jener Verheirathung, daß er noch völlig in Unwissenheit über diese schreckliche Affaire sein wird. Hoffentlich lange ich noch vor Alphons dort an. Die Parthie zwischen ihm und Fräulein von Salwiz ist unmöglich.“

Arthur drückte ihm nur schweigend die Hand und dann verließen Beide das Haus. —

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Herr v. Lejseps, der 81jährige Gründer des Suezkanales, ist dem Erzvater Abraham noch über. Bei dem Frühstück, welches die Stadt Pesth ihren französischen Gästen gab, stand er auf, klopfte an sein Glas und sprach: „Meine Herren! In einigen Monaten werde ich von neuem Vaterfreuden erleben. Ist es ein Junge, so soll er zur Erinnerung an diese Reise Stephan heißen; ist es ein Mädchen, so nenne ich es Gisela. Ich hoffe aber, es werden Zwillinge kommen!“

Bekanntmachung.

[Durlach.] Das Ab- und Zuschreiben der Grund-, Häuser-, Gewerbe- und Einkommensteuer für das nächstkünftige Steuerjahr 1886 wird am

Montag den 24. bis Montag den 31. August d. J., Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 3-5 Uhr, im Rathhause da hier vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wird bekannt gemacht:

In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:

Wer wegen Wechsels in der Person des Pflichtigen ab- und zugeschrieben haben will oder aus einer anderen Ursache die Berichtigung oder den Strich seines Grund- oder Häusersteuerkapitals verlangt, hat selbst oder auch durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen und sofern es sich um das Zuschreiben an eine dritte Person handelt, diese letztere zum gleichzeitigen Erscheinen zu veranlassen.

Alle Veränderungen, welche im Grundbuche eingetragen sind, werden übrigens von Amtswegen ab- und zugeschrieben.

In Bezug auf die Erwerb- bzw. Gewerbesteuer:

Die bisherige Erwerbsteuer besteht vom 1. Januar 1886 an als Gewerbesteuer mit der Maßgabe fort, daß dieser Steuer künftighin nur der Ertrag der im Großherzogthum betriebenen gewerblichen Unternehmungen unterliegt. Zu den gewerblichen Unternehmungen zählt jedoch vom nächsten Jahre an die Land- und Forstwirtschaft nicht mehr, dagegen gehören zu denselben von diesem Zeitpunkt an und zwar bezüglich ihres gesammten Geschäftsbetriebs: Konsumvereine mit offenem Laden, eingetragene Genossenschaften mit bankähnlichem Betrieb und auf Gegenseitigkeit gegründete unter Verwendung von Agenten betriebene Versicherungsgesellschaften. Uebrigens sind Gewerbsunternehmer, bei welchen das steuerbare Betriebskapital unter 700 Mark und zugleich der steuerbare Jahresertrag unter 500 Mark beträgt, auch fernerhin steuerfrei.

A. Eine Gewerbesteuer-Erklärung haben abzugeben:

1. Gewerbsunternehmer, welche als solche zur Erwerbsteuer entweder
 - a. noch nicht oder nicht in dem durch das Gewerbesteuer-gesetz vorgeschriebenen Umfang;
 - b. nur mit einem steuerbaren Ertrag unter 500 Mark und ohne steuerbares Betriebskapital veranlagt sind: sofern sie nach dem Stande ihrer Unternehmungen beim Ab- und Zuschreiben künftighin der Gewerbesteuer unterliegen;
2. Gewerbsunternehmer, welche als solche mit einem steuerbaren Jahresertrag von 500 Mark oder mehr oder mit Betriebskapital zur Erwerbsteuer veranlagt sind: sofern sich nach dem Stande ihrer Unternehmungen am 1. April l. J. der steuerbare Ertrag oder das steuerbare Betriebskapital ihrer Unternehmungen gegenüber dem veranlagten Ertrag oder Betriebskapital der letzteren vermindert hat, daß gemäß Art. 16 Abs. 1 des Gesetzes eine erhöhte Besteuerung einzutreten hat.

B. Eine Erwerbsteuer-Erklärung hat abzugeben:

1. wer eine erwerbsteuerpflichtige Thätigkeit begonnen hat, aber noch nicht zur Erwerbsteuer angelegt ist;
2. wer zur Erwerbsteuer bereits veranlagt ist, aber das steuerbare Betriebskapital oder den steuerbaren persönlichen Jahresverdienst über den besteuerten Betrag schon vor 1. Januar 1885 derart vermehrt hat, daß nach Art. 16 des Erwerbsteuer-gesetzes die Steueranlage für 1885 oder frühere Zeit nachträglich zu erhöhen ist.

C. Den Steuererklärungen nach A. 1 u. B. 1 ist der Stand der maßgebenden Verhältnisse zur Zeit der Steuerveranlagung, den Steuererklärungen nach A. 2 und B. 2 der Stand der maßgebenden Verhältnisse am 1. April l. J. zu Grunde zu legen.

D. Hat ein Gewerbsunternehmer nach Obigem sowohl eine Gewerbe- als eine Erwerbsteuer-Erklärung abzugeben, so genügt es, die die Erwerbsteuer betreffenden Angaben in der Gewerbesteuer-Erklärung niederzulegen.

E. Gesuche um Minderung oder Berichtigung der bisherigen Steueranlage oder um Steuerbefreiung und Steuer-rückvergütung sind bei obiger Tagfahrt gleichfalls vorzubringen.

In Bezug auf die Einkommensteuer:

Der Einkommensteuer unterliegt — vorbehaltlich der im Gesetze vorgeschriebenen Ausnahmen und Beschränkungen — das gesammte in Geld, Geldwerth oder in Selbstbenützung bestehende Einkommen, welches einer Person aus im Großherzogthum gelegenen Grundstücken und Gebäuden, aus auf solchen Liegen-schaften ruhenden Grundrechten und Grundgefallen, aus im Großherzog-thum betriebener Land- und Forstwirtschaft und daselbst betriebenen Gewerben, aus öffentlichem oder privatem Dienstverhältniß, aus wissenschaftlichem oder künstlerischem Beruf oder irgend anderer ge-winnbringender Beschäftigung, sowie aus Kapitalvermögen, Renten und andern derartigen Bezügen im Laufe eines Jahres zufließt und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es von andern Steuern bereits getroffen wird oder nicht.

Stenerpflichtig sind:

1. Landes- und sonstige Reichsangehörige, welche ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, desgleichen Reichs-ausländer, welche des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit ihrem gesammten steuerbaren Einkommen;
2. Reichsausländer, welche nicht des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit ihrem aus reichs-inländischen Bezugsquellen fließenden steuerbaren Einkommen.
3. Personen, welche nicht im Großherzogthum wohnen: nur mit ihrem Einkommen und im Großherzogthum gelegenen Grundbesitz (einschließlich von Gebäuden) und den daselbst betriebenen Gewerben, sowie mit ihren Gehalts-, Pensions- und Wartegeldbezügen aus einer badischen Staatskasse;
4. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, Konsumvereine mit offenem Laden, eingetragene Genossen-schaften mit bankähnlichem Betrieb und auf Gegenseitigkeit gegründete, unter Verwendungen von Agenten betriebene Versicherungsgesellschaften: mit demjenigen Theile ihres steuerbaren Einkommens, welcher dem Umfang ihres Geschäfts-betriebs innerhalb des Großherzogthums entspricht.

Personen, deren Einkommen (nach Abzug der zum Erwerb und zur Erhaltung desselben zu bestreitenden Auslagen, der auf dem Ein-kommen ruhenden Lasten und der von ihnen etwa zu entrichtenden Schuldzinsen) den Betrag von 500 Mark jährlich nicht erreicht, unter-liegen der Einkommensteuer nicht. Auch sind Gehalte, Pensionen und Wartegelder, welche aus einer nichtbadischen Staatskasse bezogen werden, ferner die Dienstbezüge (einschließlich der Militärpensionen) der Militärpersonen aus der Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen vom Wachtmeister abwärts, sowie alle Sterbquartalbezüge steuerfrei.

Eine Einkommensteuer-Erklärung haben, sofern dies nicht schon seit 1. April l. J. geschehen sein sollte, alle Personen einzureichen, welche am 1. April l. J. sich im Besitz eines steuerbaren Einkommens befanden und in einer zu hiesiger Gemeinde gehörigen Gemarkung (Steuer-distrikt) ihre Hauptniederlassung hatten oder, beim Mangel eines Wohnsitzes im Großherzogthum, den größten Theil ihres steuerbaren Einkommens bezogen.

Im Allgemeinen:

Druckformulare zu den Steuererklärungen werden von heute an bis zum Ablauf obiger Tagfahrt beim Bürgermeisteramt unentgeltlich verabreicht.

Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswideriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Durlach den 9. August 1885.

Der Vorsitzende des Schatzungsrats:
H. Steinmeh.

Verpachtung der Stadtkeller.

[Durlach.] Einiger Nachgebote wegen wird das Benützen der Stadtkeller für 1885

Donnerstag den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr,

einem nochmaligen Verpachtungs-versuche im Wege öffentlicher Stei-gerung ausgesetzt.

Durlach, 24. Aug. 1885.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Lieferung von Spital-Requisiten betr.

[Durlach.] Wir vergeben im Soumissionswege die Lieferung von:

- 10 Stück eiserne Bettstellen,
- 10 Koste, 10 Teppiche,
- 8 Stühle, 2 Tische, 10 Nach-tische, 84 m Trill zu Matratzen,
- Kosten, Kopp-polstern zc. zc., 30 m Pers zu Plumeaux, 27 m Fute zu Matratzen, 108 kg Rohhaare, 9 kg Seegrass, 40 kg Bett-federn, 9 kg cartirte Wolle.

Angebote hierauf werden bis

7. September d. J.

angenommen.

Durlach, 24. Aug. 1885.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verstorbenen alt Friedrich Verch lassen

Donnerstag den 27. d. M., Vormittags 8 Uhr,

in der Behausung **Pinzvorstadt 13** gegen Baarzahlung öffentlich ver-steigern:

- Weißzeug, Schreinwerk, Feld-, Scheuer- und Handgeschirr, 1 Kuh, 1 Wagen, Pflug und Egge, Faß und Bandgeschirr, darunter 1 Weinbütte und 4 Herbstzüber, 4 Malter Dinkel, 150 Garben Dinkel, 100 Bund Stroh, 1 Windmühle und sonst noch verschiedene Gegenstände, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 19. Aug. 1885.

Fr. Löwer, Waisenrichter.

Weingarten.

Birnen-Versteigerung.

Am **Freitag, 28. August,** Morgens 8 Uhr, lassen Härter's Erben in Weingarten den Ertrag von 10 Birnbäumen auf dem Mauerthalacker verstreigern.

Tafellobst,

verschiedenes, schönes und besseres, verkauft zentnerweise zu den Tages-preisen

Die Gutsverwaltung
Hohenwettersbach.

L. Steinmeh. u. Siegrist

Urtheil.

Nr. 7210. In der Privatklage-
sache gegen den Tagelöhner Philipp
Fiebler von Gröbtingen wegen Be-
leidigung des Fabrikanten Karl
Fiebler von da hat das Groß-
Schöffengericht zu Durlach am
10. Aug. 1885 für Recht erkannt:
„Philipp Fiebler von Gröbtingen
wird der Beleidigung des Fabri-
kanten Karl Friedrich Fiebler von
da für schuldig erklärt und deshalb
zu einer Geldstrafe von fünf
Mark, sowie zur Tragung der
Kosten des Strafverfahrens, auch
zum Ersatz der notwendigen Aus-
lagen an den Privatkläger ver-
urtheilt.“

„Auch wird dem Privatkläger das
Recht zugesprochen, das Urtheil
innerhalb 14 Tagen nach ein-
getretener Rechtskraft auf Kosten
des Angeklagten im „Durlacher
Wochenblatt“ durch einmaliges
„Einrücken bekannt zu machen.“

Die Richtigkeit der Abschrift der
Urtheilsformel wird beglaubigt und
die Vollstreckbarkeit des Urtheils
bescheinigt.

Durlach, 20. Aug. 1885.

Sigmund,

Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Im Besitz einer Sendung neuer
Strickgarne in allen Sorten,
**Zug-, Rund-, Perl-, Zephyr-,
Moire-, Häfel- u. Stidwolle**
bringe ich dieselbe in großer Aus-
wahl in nur guter Qualität zu
äußerst billigen aber festen Preisen
der geehrten Einwohnerschaft und
Umgegend in empfehlende Erinnerung.

Friedrich Mühl
am Marktplatz.

Auf 1. September d. J. wird ein
braves **Mädchen** in Dienst ge-
sucht, welches Liebe zu Kindern hat
und die häuslichen Arbeiten mit
Versehen kann. Zu erfragen
Fägerstraße 3, 2. Stock.

Medaillon, ein kleines, wurde
gefunden; von
wem, sagt die Expedition d. Bl.

Auflage 331,000; das verbreitetste
aller deutschen Blätter überhaupt
außer dem erscheinen Uebersetzungen
in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für
Toilette und Hand-
arbeiten. Alle 14 Tage
eine Nummer. Preis
vierteljährlich M. 1.25.
Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toi-
letten und Hand-
arbeiten, enthaltend
gegen 2000 Abbil-
dungen mit Be-
schreibung, welche das ganze Gebiet der
Garderobe und Leibwäsche für Damen,
Mädchen und Knaben, wie für das zartere
Kindesalter umfassen, ebenso die Leib-
wäsche für Herren und die Bett- und
Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in
ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für
Weiß- und Buntstickerei, Namens-
Schilder zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Post-
anstalten. — Probe-Nummern gratis
und franco durch die Expedition, Berlin W.,
Vottdamer Straße 38.

Fettleibigkeit,

Asthma, Sämrhoiden, nervöse
Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit,
Anfang von Wassersucht heilt in den
schlimmsten Fällen sicher und ohne Verursachung
nach den neuesten Methoden brieflich

C. S. Griese, Spezialist,
Basel-Vinuingen.

Söllingen.

Kirchweih-Verlegung.

Die hiesige Kirchweih wird der Manöver wegen in diesem
Jahre schon am kommenden Sonntag gefeiert werden.

Die Freunde unseres Volksfestes werden von dieser Verlegung hier-
mit in Kenntniß gesetzt.

Sämmtliche Wirthe.

In hochfeiner Qualität neu hergestellt!

August Horster's cementirte,
nicht rostende
Rosen-Feder und G-Feder

nur 1 Pfg. pr. Stück, nur Mk. 1.20 pr. Gross v. 144 St.

Das Vorzüglichste dieser Art. Durch die Schreibmat.-Handl. zu beziehen;
jede Feder trägt meine Firma! Engros durch A. Horster, Stuttgart.

Nur 1,09 Mk. pro September.

„Bon Rah und Fern“, Familienblatt mit werthvollen Kunst-
blättern von 16 Druckseiten wöchentlich.

„N. Berl. Fliegende Blätter“, ein reich illustr. humorist.
Wochenblatt, wöchentlich.

Eine „Modenzeitung“, mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich.

Eine Zeitung f. Landwirthschaft u. Gartenbau,
zur Belehrung u. Unterhaltung, 4mal monatlich.

Eine „Hausfrauen-Zeitung“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, An-
lehensloose zc., wöchentlich.

Ein „Verloofungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, An-
lehensloose zc., wöchentlich.

Diese 6 Beilagen werthvollster u. gediegenster Art
erhalten die Abonnenten der

Berliner

„Neueste Nachrichten“

gratis. Die Zeitung selbst zählt nach erst 5jährigem Bestehen bereits zu den
gelesensten Tagesblättern des Deutschen Reichs.

Sie verdient diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor
allem ihrer bewährten

vollkommen unparteiischen Haltung.

Die Neueste Nachrichten enthalten bei täglichem Erscheinen (außer
Montags): Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, nebenbei Wieder-
gabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. —
Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft; Gerichtshalle; lokale
Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handels-
nachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. —
Amüsliche Nachrichten.

Von den oben bezeichneten 6 Gratis-Beilagen ist in Form und Inhalt
das belletristische Unterhaltungsblatt

„Bon Rah und Fern“

mit werthvollen Illustrationen, novellistischen Beiträgen aus der Feder der
renommirtesten deutschen Autoren, wissenschaftlichen Essays und den mannig-
fachen Beilagen zur Unterhaltung und Belehrung

ein Familienblatt ersten Ranges,

welches einen bleibenden Werth für den Kreis der Familie besitzt.

Abonnement der „Neueste Nachrichten“ incl. obiger
6 Beilagen pro September nur 1,09 Mk.

nehmen alle deutsche Postanstalten entgegen.

Der gegenwärtig im Feuilleton der „N. N.“ erscheinende spannende
Original-Roman „Im Kampf ums Glück“ von Reinhold Drtmann wird,
soweit es bisher erschienen, den neuen Abonnenten der „N. N.“ gratis und
franco nachgeliefert.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes
die denkbar günstigste Wirkung.

Nur 1,09 Mk. pro September.

„Lilienmilch-Seife“

beseitigt sofort alle Sommersprossen, erzeugt
einen wunderbar weissen Teint und ist von
höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück
50 Pf. Zu haben bei

F. W. Stengel.

Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York vor
Hamburg Mittwoch u. Sonntags,
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg - Amerikanischen

Packetfahrt-Action-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei:
Johann Goser, Feingarten; Girsch
Fried, Söllingen, und Karl Schübelin
in Königsbad.

Es können einige Schüler bei
einer Familie an einem Mittags-
tische theilnehmen. Näheres durch
die Expedition dieses Blattes.

Billete auf die Tribüne

zur Kaiserparade am 11. Sept.
sind bei dem Unterzeichneten von
heute an zu haben.

Gepolsteter, nummerirter Sitzplatz
à 10 Mk.

Nummerirter Sitzplatz à 5 Mk.

Nichtnummerirter Sitzplatz à 3 Mk.

Friedrich Seufert,
Durlach.

Anzeige.

[Karlsruhe.] Das Bureau
des Unterzeichneten befindet
sich nunmehr

Kaiserstrasse 205, 3. Stock.

Karlsruhe, 29. Juli 1885.

Dr. Sigismund Reis,
Rechtsanwalt.

Rosen-Abfall-Seife, Veilchen-Abfall-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt, à Paket
(3 Stück) 40 Pf., Friedr. Jtte, Friseur.

Militär-Verein Durlach.

Nächsten Samstag, 29. Aug.,
Abends 7/9 Uhr,

Monatsversammlung.

Diejenigen Mitglieder, welche an
der Kaiserparade am 11. September
theilnehmen wollen, werden höflichst
ersucht, in dieser Versammlung zu
erscheinen.

Der Vorstand.

Oehmdgras,

6 Viertel auf der Hub, verkauft
G. S. Steinmehl,
Zehntstraße 7.

Vanillin

Saarmann's Patent.

der reine Grundstoff der Vanille, feiner und
billiger als diese, frei von deren oft schäd-
lichen Bestandtheilen, zum Backen und Kochen
fertig, verrieben und sofort löslich.

Ein kleiner Zusatz verleiht den einfach-
sten Speisen hohen, bisher ungetannten Wohl-
geschmack.

Köstlich zu Milch, Thee, Kaffee, Cacao,
Compots, Mehl- und Milchspeisen, Cremes,
Chaudrau und dem mannichfachen Back-
werk! Hochbäcker gratis. Päckchen 25 Pf.
Dose mit 10 Päckchen 2 Mark.

In Durlach echt zu haben bei:

F. Seufert.

Hauptdepot für Baden:

Baßermann & Herrschel, Mannheim.

Dankagung.

[Durlach.] Für die all-
seitige innige Theilnahme so-
wohl während der Krankheit,
als auch bei dem nun erfolgten
Hinscheiden unserer lieben,
theuren Mutter, Schwieger-
und Großmutter, Schwester
und Tante

Katharine Kiefer

geb. Klenert,

sowie für die der Verstorbenen
dargebrachte Blumenpende und
die ehrende Leichenbegleitung
sagen den wärmsten Dank

Die Hinterbliebenen.

Durlach, 25. Aug. 1885.

Dankagung.

[Durlach.] Für die herz-
liche Theilnahme, welche uns bei
dem Verluste unserer theuren,
unvergesslichen Mutter, Groß-
mutter, Schwiegermutter und
Tante

Frau Oberförster

Julie Gauer Wtb.

geb. Frey,

von allen Seiten zu Theil
wurde, sowie für die der theuern
Entschlafenen so reichlich ge-
wordene Blumenpende sagen
wir allen Freunden und Be-
kannten innigsten Dank.

**Die tieftrauernden Hinter-
bliebenen.**

Durlach, 25. Aug. 1885.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Gestorben:

24. Aug.: Andreas Leber, Tagelöhner, Ehe-
mann, 76½ Jahre alt.

24. „ Anton, Bat. Joseph Müller,
Weller, 10½ Monate alt.

Unserer heutigen Nummer liegt eine
Empfehlung betr. Payne's Illustrirten
Familien-Kalender für 1886 bei, auf
welche wir unsere geehrten Leser ganz be-
sonders aufmerksam machen.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Zups, Durlach.